

Begrüßung

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Gäste!

Wie schön, Sie heute, eine Woche nach unserem tollen Stadtfest, wieder im Park der Zeiten zu sehen!

Ich weiß, viele von Ihnen waren rund ums letzte Wochenende intensiv im Einsatz: Einkauf, Aufbau, Abbau, dazwischen Standdienst, Bewirten, Gläser spülen und vielleicht auch noch selber „feschten“.

Wenn Sie deswegen ordentlich erschöpft und trotzdem hier sind, kann ich das verstehen; auch, wenn ich nur „feiern und ein Fass anstecken musste“.

Bitte nehmen Sie den heutigen Abend auch als kleines Dankeschön: Nach dem offiziellen Teil laden wir Sie herzlich ein, den Abend noch bei Getränken und einem leckeren Imbiss – diesmal von Event Catering Kappey – zu genießen.

Das Wetter ist in diesem Jahr besser als im letzten Jahr, und ich freue mich auf einen schönen Abend!

Einige Ehrengäste darf ich besonders begrüßen; einen gemeinsamen Applaus für alle am Ende, das kennen Sie schon, wäre schön und effizient.

Besonders begrüße ich Werner Storz, den wir heute mit dem Ehrenbrief der Stadt Schramberg auszeichnen wollen,

- seine Tochter Nadine und
- seinen Sohn Daniel Storz mit Ehefrau Vanessa.

Außerdem begrüße ich...

- Den Landtagsabgeordneten Stefan Teufel, und
- Aus der Landkreisverwaltung den Dezernenten Gerald Kramer.

Ich freue mich, dass meine Bürgermeisterkollegen Michael Lehrer, Jürgen Leichtle und Franz Moser da sind.

Herzlich willkommen, liebe Ehrenbürger

- Dr. Herbert O. Zinell und

- Dr. Hans-Jochem Steim!

Niko Junghans, Renate Junghans und Thomas Poller haben einen weiten Weg auf sich genommen, um heute hier zu sein. Vielen Dank!

Viele amtierende und ehemalige Mitglieder des Gemeinderats sind da. Stellvertretend begrüße ich meine beiden ehrenamtlichen Stellvertreter Dr. Jürgen Winter und Tanja Witkowski.

Aus Tennenbronn und Waldmössingen sind die Ortsvorsteher Manfred Moosmann und Reiner Ullrich sowie Mitglieder der Ortschaftsräte gekommen.

Und auch aus der Welt der Wirtschaft sind Viele da.

Stellvertretend begrüße ich Steffen Engeser von Engeser Waldmössingen, Ulrich Hettich von HECO Schrauben und Hannes Steim und Matthias Stotz von der Uhrenfabrik Junghans, sowie unsere HGV-Vorsitzende Kirsten Moosmann und Manuela Klausmann von der Geschäftsstelle.

Für die Kirchen heiße ich die beiden Pfarrer Friedhelm Bühner vom Evang. Pfarramt Locherhof und Rüdiger Kocholl von der Kath. Kirchengemeinde St. Maria Heilig Geist herzlich willkommen.

Rüdiger, du bist frisch zum Dekan gewählt und leitest demnächst den Kirchenbezirk Rottweil. Herzlichen Glückwunsch!

Schön, dass auch Franziskanerinnen aus dem Kloster Heiligenbronn heute hier sind.

Viele Schramberger Schulleiter, aktuell wie ehemals, sind heute da. Stellvertretend begrüße ich die Geschäftsführende Schulleiterin Tanja Witkowski.

Auf sie ist immer Verlass: unsere Blaulichtorganisationen.
Ich grüße alle von DRK, THW, Feuerwehr und Polizei.

Besonders begrüße ich

- für den DRK-Ortsverein Schramberg den Geschäftsführer Hans-Peter Albert,
- für das THW den Ortsbeauftragten Rüdiger Munzinger und seinen Stellvertreter Walter Gentner,
- für die Feuerwehr den amtierenden Stadtbrandmeister Claus Dierberger.
Er ist zusammen mit seinem Stellvertreter, dem Waldmössinger Abteilungskommandanten Markus Kaupp, und den Abteilungskommandanten Daniel Storz und Patrick Wöhrle da.

Patrick Wöhrle wird, das darf ich heute offiziell verkünden, ab September Hauptamtlicher Stadtbrandmeister. Der Verwaltungsausschuss hat ihn in nichtöffentlicher Sitzung gewählt und er hat seinen Versetzungsantrag unterschrieben. Auf gute Zusammenarbeit!

Schön, dass heute so Viele aus den Vereinen da sind!

Stellvertretend begrüße ich den Weltladenverein Schramberg e.V. mit seiner Vorsitzenden Monika Rudolph. Der Verein feiert dieses Jahr 40-jähriges Bestehen. Heute informiert das Team an einem kleinen Stand über fairen Handel und verkauft Schokolade, Kaffee, Tee und Kekse. Falls Sie von also unserem Catering nicht satt werden, aber auch so: Nutzen Sie das Angebot
Da Schramberg dieses Jahr als Fair Trade Town rezertifiziert wurde, freuen wir uns besonders über diese Kooperation.

Ebenfalls aus der Vereinswelt begrüße ich die Vorsitzenden unserer drei Stadtverbände für Sport, Kultur und Soziales, Ralf Rückert, Tanja und Mirko Witkowski.

Ein besonderer Gruß gilt Gräfin Leonie sowie den Grafen Franz und Ferdinand von Bissingen und Nippenburg.

Aus der Justiz sind

- Dr. Dietmar Foth, Präsident des Landgerichts Rottweil und
 - die Erste Staatsanwältin Pia Wilmsmann, in Vertretung der Oberstaatsanwältin Sabine Mayländer,
- gekommen. Herzlich willkommen!

Das Wichtigste, meine Damen und Herren, kommt bei dieser Begrüßung zum Schluss: Sie alle! Wir freuen uns über jede und jeden Einzelnen von Ihnen, schön, dass Sie da sind!

Jetzt dürfen Sie für alle gemeinsam klatschen!

Beim Sommerempfang im letzten Jahr hatte ich zehn Schwerpunktt Themen für das ganze Stadtgebiet beleuchtet.

Diesmal habe ich einige Projekte und Themen herausgegriffen, die Sie hoffentlich interessieren. Die meisten davon spielen sich räumlich in der Talstadt ab. Das passt ganz gut, weil es in den anderen Stadtteilen seit dem letzten Sommerempfang Veranstaltungen gab, in denen über Projekte im jeweiligen Stadtteil berichtet wurde.

Jetzt aber los:

[Krankenhaus]

Lassen Sie uns am Sonnenberg beginnen: Am liebsten hätten wir Ihnen heute das neue Nutzungskonzept fürs ehemalige Schramberger Krankenhaus vorgestellt.

Im letzten Jahr hatten wir ja einen Wettbewerb ausgelobt, bei dem sich Teams aus Investoren, Architekten und Landschaftsplanern mit ihren Ideen bewerben konnten. Den Kaufpreis für das Areal hatten wir im Gemeinderat anhand eines Wertgutachtens auf 1,8 Mio. Euro festgelegt. Mögliche Nutzungen für das Gelände sind Wohnraum – auch geförderte Wohnungen –, Gastronomie und sogenanntes „nicht störendes Gewerbe“, also Büros, Praxen, vielleicht ein Hotel.

Im Oktober 2022 hat eine Jury aus Gemeinderat, Fachplanern und Verwaltung die eingereichten Entwürfe gesichtet und entschieden, mit wem weiterverhandelt werden soll.

Diese Verhandlungen laufen zur Zeit noch. Sie sind recht anspruchsvoll, weil es gleich um die abzuschließenden Verträge geht. In diesen Verträgen wird festgelegt, welche Nutzung genau auf das Gelände kommt, welche Gebäude stehen bleiben, was rückgebaut werden muss, und so weiter.

Unser Ziel ist es, die Verhandlungen in den nächsten Wochen abzuschließen. Im September möchten wir dem Gemeinderat den Verkauf an die Gewinner vorschlagen und einen Vertragsentwurf vorlegen. Der Investor, der es wird, will sein Konzept dann auch öffentlich präsentieren.

Immer noch offen für Interessenten ist übrigens das Sanierungsgebiet Bühlepark, zu dem das Krankenhausareal gehört, genauso wie das Gebiet Sänglerstraße / Am Brestenberg. Wenn Ihnen ein Haus oder eine Wohnung im Gebiet gehört und Sie modernisieren möchten, kann das vielleicht gefördert werden. Unser Team berät Sie gern – wir haben hinten auf einem Tisch Flyer ausgelegt mit Infos und Kontaktdaten.

[Planie]

Die Planie am Sonnenberg wurde im Dezember 2022 an den Gewinner der Konzeptvergabe, die Jäger Bau GmbH aus Vorarlberg, verkauft.

Jäger Bau möchte dort drei Wohnhäuser mit Tiefgarage und Privatgärten bauen. Der öffentliche Spielplatz am Sonnenberg soll mit Mitteln des Investors aufgewertet werden. Gerade klären wir, inwieweit wir Kinder an der Planung beteiligen können.

Jäger Bau möchte sich und sein Vorhaben im Herbst 2023 öffentlich vorstellen. Der Baubeginn ist für Ende 2024 geplant. Diesen und nächsten Sommer kann noch Beachvolleyball gespielt werden.

[Forstweg Steighäusle – Sonnenberg]

Talstadt und Sulgen werden über einen Forstweg, der auch mit dem Fahrrad oder E-Bike genutzt werden kann, verbunden. Der Vorweg ist schon fertig. Der ganze Weg – mit Entwässerung, Deckschicht usw. – steht Ende des Jahres.

[Villa Junghans]

Ein Sommerempfang im Park der Zeiten verlangt nach Information über den Stand bei der Villa Junghans.

Ende letzten Jahres hat ja die Pächterfamilie Weisser, die das Haus über viele Jahre bewirtschaftet hat, gekündigt.

Wir als Stadt haben sofort geschaut, was es braucht, um das Haus wieder verpachten zu können. Pachtinteressenten stellten sich eine neue Küche, verschiedene Schönheitsreparaturen und neue Möbel vor.

Bevor wir uns jedoch mit neuen Tapeten oder Böden befassten, wollten wir erstmal wissen, wie es mit den Leitungen aussieht. Gemeinsam mit

dem Schramberger Architekten Jürgen Bihlmaier haben wir die Elektro-, Lüftungs- und Heiztechnik untersucht.

Sie könnten sich jetzt fragen: Warum untersuchen die das jetzt, und kümmern sich nicht darum, das Haus möglichst schnell wieder zu verpachten?

Nun, egal, ob ein Biergarten mit Bed&Breakfast, ein gehobenes Restaurant oder ein Boutique-Hotel einziehen: Alle Pächter, die sich neu festlegen, möchten eine Perspektive von mindestens fünf, eher zehn oder sogar fünfzehn Jahren. In dieser Zeitspanne soll das Haus funktionieren, ohne dass es größere Renovierungen braucht.

Das heißt, wenn wir renovieren, dann sollten wir das jetzt, bevor wir das Haus neu verpachten, tun.

Wie geht es jetzt also weiter?

Das Haus wurde auf Herz und Nieren geprüft. Die Ergebnisse zusammen mit möglichen Sanierungsvarianten haben wir Ende Mai im Gemeinderat vorgestellt.

Derzeit wird gecheckt, ob für den Brandschutz und eine Gaststättenbetriebserlaubnis noch mehr zu tun ist.

Im Juli bekommt der Gemeinderat alle Infos. Diskutiert und entschieden wird öffentlich.

Das Ziel ist und bleibt, die Villa so bald wie möglich wieder in einem ordentlichen Zustand für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen – am liebsten als Gastronomie und Hotel.

[Vandalismus]

Der Park der Zeiten bietet Vieles, über das man sprechen könnte: alte, zum Teil seltene Bäume, besondere Rhododendren und Wasserspiele...

Viel mehr beschäftigt uns in der letzten Zeit leider ein anderes Thema: Vandalismus, das blinde Zerstören von Dingen.

Die Liste dessen, was allein seit März 2023 zerstört wurde, ist lang: zerschlagene Bänke, besprühte Mauern, in Brand gesetzte Mülleimer. Ein beschmiertes Junghans-Denkmal, kaputt gehauene Blumentöpfe.

Selbst die Tolerantesten in Stadtverwaltung, Gemeinderat und Gesellschaft haben langsam genug.

Jeder Akt der Zerstörung zieht einen ganzen Rattenschwanz an Geld, Energie und Aufmerksamkeit nach sich:

- Bei brennenden Mülleimern rückt die freiwillige Feuerwehr aus, um Schlimmeres zu verhindern.
- Kaputte Bänke und Scherben entfernt der Bauhof und ersetzt das, was geht. Bis es wieder zerschlagen wird.
- Das Junghans-Denkmal haben unsere Gärtner so lange geschrubbt, bis es wieder halbwegs so aussah wie zuvor.
- Polizei und Presse, Gemeindevollzugsdienst, Pressestelle und Oberbürgermeisterin:
Alle sind mit dem Vandalismus irgendwie beschäftigt.

Daher möchte ich heute einmal, auch wenn sie sicher nicht hier sind, an die Täterinnen und Täter appellieren:

Wenn euch in Schramberg irgendwas nicht passt, wenn ihr Frust schiebt, nicht weiter wisst, oder Verbesserungen möchtet: Bitte meldet euch!

Kommt in meine Sprechstunde, geht zum JUKS, schreibt einen offenen Brief. Wir nehmen Sorgen ernst und versuchen zu helfen.

Für das Geld und die Zeit, die wir hier für Vandalismus-Beseitigung und -Besprechung investieren, könnten wir tolle Projekte anstoßen.

Bitte, lasst euren Frust nicht am Park der Zeiten oder an anderen Dingen oder Menschen aus. Redet mit uns oder euren Eltern, Lehrern, Sozialarbeitern, und wir finden eine konstruktive Lösung. Vielen Dank.

[Geflüchtete & ihre Unterbringung]

Beim letzten Sommerempfang habe ich von 160 Menschen berichtet, die auf der Flucht vor dem Ukraine-Krieg nach Schramberg gekommen sind. Inzwischen sind es fast 400.

Außer aus der Ukraine kommen weiterhin Menschen aus Ländern wie Syrien, Georgien und Afghanistan zu uns.

Ursprünglich war mein Plan, Sie heute nochmal über die Herausforderungen für unser Team, die uns zugewiesenen Menschen unterzubringen, zu informieren. Noch gelingt es, Geflüchtete dezentral einzumieten, die Wohnungen gehen uns aber langsam aus.

Wir haben dem Gemeinderat daher kürzlich verschiedene Handlungsalternativen vorgestellt:

- Die Stadt könnte doch wieder Gebäude ankaufen und Geflüchtete unterbringen.
- Neubauten wären möglich, sie dauern aber und sind nicht billig.
- Container, in denen die Personen geballt untergebracht werden, möchten wir genauso wenig wie Hallenbelegungen.

Dann hatte ich vor, Sie zu bitten, sich beim JUKS zu melden, falls Sie noch eine Einlieger- oder andere Wohnung haben, die Sie sich vorstellen können, an die Stadt für Geflüchtete zu vermieten.

Nun allerdings hat der Schwarzwälder Bote heute in einem großen Artikel darüber berichtet, dass der Landkreis Rottweil mit einer privaten Immobiliengesellschaft eine Gemeinschaftsunterkunft im ehemaligen Pfaff-und-Schlauder-Areal plant.

Angesichts dessen hole ich zum Flüchtlingsthema doch weiter aus:

Was für Arten von Flüchtlingsunterbringung gibt es nochmal, und was ist die Rolle der Stadt?

Für klassisch Asylsuchende und Ukrainer*innen gibt es seit dem letzten Jahr zwei verschiedene Verfahren.

Die Ukrainer*innen können sich einen Ort aussuchen und sich dort registrieren. Sie bekommen sofort den Aufenthaltstitel „vorübergehender Schutz“. Der gilt bis März 2024 und ermöglicht ihnen ab dem ersten Tag, hier zu arbeiten, zu reisen und beim Job Center Bürgergeld zu beantragen.

Andere Asylsuchende müssen den Weg über die LEAs, die Erstaufnahmestellen des Landes, nehmen. Sie werden vom Land an die Landkreise verteilt, ohne mitreden zu können, wohin. Der Landkreis bringt sie „vorläufig“, das heißt, bis zu 24 Monate lang, unter.

Eine Gemeinschaftsunterkunft für die vorläufige Unterbringung soll, wie der Landkreis mitteilt, nächstes Jahr im Pfaff- und Schlauder-Areal entstehen. In solchen Einrichtungen treffen sich Menschen beider Verfahren, also Ukrainer*innen und klassisch Asylsuchende. Im Landkreis gibt es schon einige solcher Gemeinschaftsunterkünfte, auch GUs genannt.

Da uns im Rathaus schon die ersten besorgten Anrufe erreicht haben, möchte ich kurz den Einfluss der Stadt klarstellen und auch noch etwas Allgemeines sagen.

Ganz wichtig: Die Stadt wird vor der Einrichtung einer vorläufigen Unterbringung nicht gefragt, sie ist nach dem Gesetz nicht zuständig.

Allein über Baurecht und Denkmalschutz werden wir mit der Frage, ob bei Pfaff und Schlauder eine Gemeinschaftsunterkunft entstehen kann oder nicht, befasst sein.

Aufgabe der Stadt ist später die Anschlussunterbringung der Menschen, wenn der Landkreis sie aus seiner vorläufigen Unterbringung heraus den Gemeinden „zuteilt“. Das geschieht proportional zur Einwohnerzahl.

Eine gute Nachricht, wenn Pfaff & Schlauder Flüchtlingsunterkunft werden sollte: Jede Person, die der Landkreis dort einquartiert, wird voll auf unsere Schramberger Unterbringungspflicht angerechnet. Das heißt, wir brauchen weniger Plätze in der Anschlussunterbringung.

Ich weiß, Veränderungen rufen oft Ängste hervor. Wir haben hier, vor allem in der Talstadt, schon jetzt einen sehr bunten Bevölkerungsmix. Das rührt unter anderem von unserer Geschichte als Arbeiter- und Industriestadt her.

Ist das aber nicht vielleicht auch unsere Stärke?

Manchmal, zum Beispiel beim Markt der Kulturen und beim Stadtfest, oder wenn ich einfach so über den Rathausplatz gehe, empfinde ich es als bereichernd, bei uns große kulturelle Vielfalt zu erleben. Diese Vielfalt macht uns stärker, wenn es gelingt, sie wert zu schätzen und zu nutzen.

Für die Integration neuer Menschen kann unser Bevölkerungsmix eine Chance sein. Schramberg hat jahrzehntelange Erfahrung mit der Integration von Menschen, die unsere Sprache noch nicht können, die anders aufgewachsen sind, die als Fremde ankommen.

Wir alle kennen Geschichten und Beispiele gelungener Integration.

- Dabei wollen gar nicht alle, die zu uns kommen integriert werden. Manche sind auch schnell wieder weg. Gerade die Ukrainer*innen sind sehr mobil. Manchmal mieten wir Wohnungen an, und nach vier Wochen sind sie verwaist. Die Verantwortung für diese Menschen tragen wir also nur vorübergehend.
- Andere finden rasch den Weg in den Arbeitsmarkt. Überall fehlen Fach- und Arbeitskräfte. Der soziale Bereich, Handwerk, Dienstleistung – sie alle brauchen Zuwanderung. Wichtig ist es natürlich, den Menschen, die kommen, durch Sprach- und Integrationskurse schnell ein echtes Andocken zu ermöglichen.

Doch zurück zu Pfaff & Schlauder:

Hier geht es jetzt erstmal darum, ob eine GU einziehen darf. Stichworte sind: Brandschutz, Denkmalschutz, eventuell Altlasten, Baugenehmigung.

Sollte das alles zu Gunsten der Einrichtung ausgehen, werden wir von Verwaltung und Gemeinderat Empfehlungen zusammentragen zu Dingen, die wir für den Betrieb der Gemeinschaftsunterkunft für wichtig halten.

Eine Sozialbetreuung, eine Außenstelle der Landkreisverwaltung und einen Sicherheitsdienst rund um die Uhr hat der Landkreis schon zugesagt. Sicher gibt es Weiteres - etwa Vor-Ort-Angebote zur ärztlichen Versorgung, Kinderbetreuung und Verdolmetschung –, womit der Landkreis die GU aufwerten und das Umfeld entlasten kann.

Denn eines, meine Damen und Herren, ist klar: Wenn wir eine so große Flüchtlingsunterkunft bekommen, dann möchten wir, dass sie gut funktioniert. Dafür setzen wir uns ein.

Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich gerne an uns, oder auch sehr gerne direkt an das Landratsamt – Herr Kramer ist heute hier – oder Ihre Kreistagsmitglieder.

[Schulcampus]

Kommen wir zum Schulcampus.

Der Holzbau für die neue Kita steht, das können Sie sehen. Als nächstes kommt das Dach, dann die Fenster. Parallel findet der Innenausbau statt. Im Herbst wird das Außengelände modelliert.

Die Kita ist mit ihrer Holzbauweise besonders nachhaltig. Auf's Dach soll Photovoltaik, geheizt wird mit einer Wärmepumpe. Später, wenn die neue Schule steht, könnte zentral geheizt werden.

Die Kinder aus dem Kindergarten Don Bosco freuen sich schon, im nächsten Sommer umzuziehen.

Zum Namen für die neue Kita startet nach den Sommerferien ein Wettbewerb. Da können Sie alle mitmachen.

Dann können wir auch überlegen, wie die Stützmauer zur Straße aussehen soll. Ideen sind ein Kinder- oder ein Kunstprojekt.

Um danach die Schule, die beide Standorte der Erhard-Junghans-Schule und die Peter-Meyer-Schule beherbergen soll, zu bauen, brauchen wir Zuschüsse.

Zuletzt haben wir dem Regierungspräsidium teure, aber nötige Gutachten über die bisherigen Schulgebäude vorgelegt. Anhand dieser Gutachten entscheidet die „Schulbaukommission“, ob die Schulen schlecht genug sind, um „abgesprochen“ zu werden. Wenn ja, bekommen wir für den Neubau einen Zuschuss. Wenn nicht, dann nicht.

Um auszuloten, ob wir noch auf andere Zuschüsse zählen können, haben wir im Juli einen Termin im Regierungspräsidium.

Im „Besonderen Ausschuss Schulcampus“, den es im Gemeinderat seit 2022 für das Großprojekt gibt, berichten wir über das Ergebnis.

Auch zum Parken wird es ein Update geben. Es scheint klug, direkt im Gebiet ein Parkhaus einzuplanen. Im Ausschuss stellen wir eine Kostenschätzung vor.

Für den fließenden Verkehr – auch die Frage, wo die Schüler aussteigen und wo Eltern und Busse wieder abfahren – erwarten wir aus dem Mobilitätskonzept, das für die ganze Stadt beauftragt ist, Lösungen.

Neben der Planung des Schulcampus‘ ist vor allem seine Finanzierbarkeit wichtig.

Sobald wir für die Schule den Spatenstich setzen, können wir uns parallel nicht mehr viel leisten.

Über eine mögliche Priorisierung von Projekten für die nächsten fünf, zehn oder mehr Jahre sprechen wir am nächsten Samstag in einem Gemeinderatsworkshop im geschützten Rahmen.

[Gymnasium]

Über das Schramberger Gymnasium und seine Renovierung wurde in den letzten Wochen viel gesprochen und auch in der Presse berichtet.

Gerade geht es vor allem um die Schadstoffe. Sie soll, nachdem Auflagen und Grenzwerte geklärt sind, so schnell wie möglich entfernt werden. Leider ist das so teuer, dass wir die Arbeiten EU-weit ausschreiben müssen. Das dauert, und unser Plan, in den Sommerferien durchzuarbeiten, wackelt.

Sobald die Schadstoffe weg sind, beginnt die eigentliche Sanierung. Dabei geht es um Brandschutz, neue Elektrik mit Beleuchtung und Akustikdecken. Parallel werden die Fachräume für Chemie, Biologie und Physik saniert.

Wenn alles fertig ist, erstrahlen nicht zuletzt auch sämtliche Toiletten in neuem Glanz.

[Toiletten GWRS Sulgen]

Bei Toiletten erlaube ich mir einen Kurzausflug auf den Sulgen: Die Toiletten in der Grund- und Werkrealschule werden endlich saniert. Die Maßnahme ist mit 600.000 Euro nun wesentlich teurer als ursprünglich geplant, aber – was sein muss, muss sein.

[Innenstadt]

Eine attraktive Innenstadt ist für einen erfolgreichen Wohn-, Arbeits- und Wirtschaftsstandort zentral. In Schramberg investieren wir auf verschiedene Arten in die Innenstadt.

2022 haben wir erstmals an einer bundesweit stattfindenden Innenstadtbefragung teilgenommen. 400 Passant*innen wurden gefragt, was ihnen bei uns gefällt und was noch besser sein dürfte.

Es hat uns gefreut und fast ein bisschen überrascht, dass die Fußgänger- und Fahrradfreundlichkeit sowie unsere Wege und Plätze schon jetzt positiv bewertet wurden. An diesem Thema bleiben wir dran.

Begrünte, schattige Plätze zum Durchatmen in der Stadt werden angesichts des Klimawandels mit seinen heißer werdenden Sommern immer wichtiger. So werden wir dem Gemeinderat in nächster Zeit verschiedene Platzgestaltungen zur Beschlussfassung vorlegen:

Neben dem Rathaus in der Marktstraße soll, wenn die seit Jahrzehnten zum Abriss vorgesehenen Gebäude fallen, ein Platz mit Bäumen, Spiel- und Sitzmöglichkeiten entstehen. Der Platz könnte Lademöglichkeiten für E-Bikes und zum Beispiel einen Trinkbrunnen bieten. Mit kostenfreiem WLAN und attraktiven Sitzmöbeln zieht er vielleicht auch Jugendliche an.

Um Zuschüsse zu erhalten, haben wir das Regierungspräsidium Freiburg gefragt, ob dieser Teil der Marktstraße in das Sanierungsgebiet Sänglerstraße / Am Brestenberg aufgenommen werden kann. Das sieht im Moment gut aus.

Die Schiltachrevitalisierung, die sich mit der Da-Bach-na-Fahrt vertragen soll, habe ich letztes Jahr schon erwähnt. Sie bleibt unser Ziel, auch wenn es beim Ankauf von Grundstücken im letzten Jahr leider keine großen Fortschritte gab.

Zwischen Busbahnhof und Schlossbergtunnel hat sich unsere Stadt in letzter Zeit stark verändert: Noch mit Mitteln aus dem auslaufenden Sanierungsgebiet wurden mehrere Häuser in der Lauterbacher und in der Geißhaldenstraße abgerissen.

Der Grund: Langfristig soll die Straße nach dem Schlossbergtunnel verlegt und der Busbahnhof so an die Stadt gerückt werden, dass man, ohne eine Straße zu überqueren, vom Bus in die Fußgängerzone kommt. Das Schiltachufer soll abgeflacht und der Bach erlebbar werden.

Bis das passiert, können leicht fünf oder mehr Jahre ins Land gehen. Der Platz braucht also eine gute Übergangsnutzung.

Die freie Fläche mit 800 qm haben wir erstmal grün angesät. Gemeinsam mit dem Gemeindeforum Baden-Württemberg, in dem wir jetzt Mitglied sind, möchten wir am 29. September Sie, die Bürgerinnen und Bürger, daran beteiligen, wie diese Übergangsnutzung aussieht. Das Ganze findet im Rahmen der Interkulturellen Wochen unter dem Motto „Neue Räume – Begegnung schaffen“ statt.

Den Erich-Hauser-Platz gegenüber vom Schloss haben wir letztes Jahr kurz vor Weihnachten eingeweiht. Der Platz soll zur Fußgängerzone hin von Bodendeckern befreit und befestigt werden. Wir wollen Bänke aufstellen und einen Schatten spendenden Baum pflanzen. Dort kann man dann sitzen und ein Eis essen, oder über Hauser nachdenken.

Diese Planung stellen wir Mitte Juli im Ausschuss für Umwelt und Technik vor. Wird sie beschlossen, kann der Platz Ende 2023 oder Anfang 2024 umgestaltet werden.

[Einzelhandel]

Der Schramberger Einzelhandel wurde in der Passantenbefragung übrigens sehr positiv bewertet, was für unsere Händler und unseren HGV spricht. Einzig mehr gewünscht wurden Lebensmittel in der Innenstadt.

Pop-Up Läden sind Geschäfte oder Lokale, die erstmal für einen begrenzten Zeitpunkt aufmachen. Als Stadt möchten wir ungenutzte Flächen anmieten und sie Menschen mit Geschäftsidee für einige Wochen anbieten. Das Ziel ist, Leerstände zu beleben, und dass der eine oder andere Pop-Up Laden am Ende doch bleibt.

Das Projekt, das ich im letzten Jahr schon angekündigt hatte, hat sich aufgrund anderer Projekte – Stichwort „Villa Junghans“ – beim Eigenbetrieb Wirtschaftsförderung leider verzögert. Diesen Sommer sind wir aber soweit und das Projekt wird starten.

Falls Sie jetzt schon eine Geschäftsidee haben, die Sie auf einer Innenstadtfläche testen möchten, wenden Sie sich gerne an unsere Wirtschaftsförderung.

[Talumfahrung]

Auch, wenn ich keine vollständige Projektauflistung versprochen habe, erwähne ich sie doch: die Schramberger Talumfahrung. Letztes Jahr hat das Regierungspräsidium Freiburg die „Vorplanung“ an ein Ingenieurbüro vergeben. Unsere Stadtplanung konnte zu den Themen Naturraum, Landschaft und Artenschutz Stellung nehmen. Wir bitten das Regierungspräsidium, den Gemeinderat einmal pro Jahr zu informieren.

[Bürgerbeteiligung]

Wie letztes Jahr angekündigt, haben wir in den Stadtteilen Sulgen, Tennenbronn, Waldmössingen und Heiligenbronn Bürgerdialoge veranstaltet. Von der Verwaltung haben wir aktuelle Themen und Projekte im Stadtteil vorgestellt und Fragen beantwortet. In Schönbronn gab es aus aktuellem Anlass – dem geplanten Neubaugebiet Gründleseeblick – eine Anwohnerbeteiligung.

Am 11. Oktober möchten wir Sie in der Talstadt zur Fortschreibung des Stadtentwicklungsprogramms Schramberg 2035, das sich auf die Gesamtstadt bezieht, einladen.

Das bisher gültige Stadtentwicklungsprogramm STEP 2020, das 2009 beschlossen wurde, haben wir dabei: Es liegt auf einem Tisch aus, falls sich jemand für Oktober vorbereiten und schon mal einlesen will.

Zu Wünschen an die künftige Entwicklung des Weiherwasens im Stadtteil Waldmössingen läuft gerade eine Postkartenaktion. Die Karten liegen ebenfalls aus, machen Sie gerne mit.

Am 20. Oktober treffen wir uns mit interessierten Bürgern auf dem Gelände für einen Spaziergang und Austausch. Wie immer gilt: Ihre Anregungen und Ideen sind willkommen. Kurze E-Mail an info@schramberg.de, und unser Team schaut, wie wir helfen können. Ein Flyer dazu liegt auf Ihrem Sitz.

A propos Sitz: Dort liegt noch ein Flyer, mit dem wir Sie zu kostenfreien Veranstaltungen in der nächsten Zeit einladen.

- Jeden Mittwoch im August findet in Tennenbronn beim Remsbachhof das kostenfreie Open Air „Summerland“ statt. Los geht es um 18:30 Uhr mit Kinderprogramm, danach gibt es tolle Live Musik. Die Narrenzunft Pfriemestumpe bewirbt.

- Am 6. September um 18 Uhr eröffnen wir unser Jugendhaus in der Berneckstraße 19.
Nach Jahrzehnten ohne eigenes Jugendhaus ist das für die Offene Jugendarbeit in Schramberg ein großer Schritt und wir freuen uns sehr.

- Am 9. September startet wieder unser Megatrail (früher auch „24-h-Wanderung“ genannt, aber die Wanderer waren zu schnell).

Die Route führt diesmal auf rund 80 km über Waldmössingen, Aichhalden, Schiltach, Wolfach und den Föhrenbühl. Es gibt noch wenige Restplätze. Auch, wer nicht wahnsinnig genug ist, rund um die Uhr durch zu wandern, ist herzlich willkommen für das Startevent rund ums Rathaus.

- Am 23. September eröffnen wir gemeinsam mit dem Landkreis und der Gemeinde Eschbronn den Radweg Sulgen – Eschbronn. Mit einer Zuschusshöhe von 3,4 Mio. Euro ist er das zweitgrößte Projekt im Radwegesonderprogramm „Stadt und Land“, in dem Landes- und Bundesmittel fließen.

Da auch der Landkreis noch 5 % dazu gibt, kommt der Radweg auf eine stolze Förderquote von 95 %. Die Arbeiten werden pünktlich – evtl. sogar etwas früher - fertig und wir feiern das Ganze mit einer Sternfahrt und einem Fest rund ums Vereinsheim der Scheene Bronnerle. Den Schönbronnern und der Radweginitiative Sulgen-Mariazell schon jetzt herzlichen Dank!

Bevor ich meine Rede zu aktuellen Themen abschließe, möchte ich mich noch bedanken:

- Bei den Ehrenamtlichen aus Gemeinderat und Ortschaftsräten für die gute Zusammenarbeit,
- bei meinem Team, der Stadtverwaltung, mit allen Eigenbetrieben und Dienststellen, für den stets motivierten Einsatz,
- und bei Ihnen, meine Damen und Herren, für Ihre Geduld.

Herzlichen Dank.

Ehrenbrief-Verleihung an Werner Storz

Nun kommen wir zu einem feierlichen Anlass.

Auf Beschluss des Gemeinderats verleihen wir heute Herrn Werner Storz, Stadtbrandmeister a.D. und Stellvertretender Kreisbrandmeister, den Ehrenbrief der Großen Kreisstadt Schramberg.

Was kann man über Werner Storz sagen? Allein seine Beförderungen, Ehrungen und erfolgreich abgeschlossenen Lehrgänge aufzulisten, würde den Abend füllen.

Ich erzähle daher nur wenige Eckdaten.

Sie sind, Herr Storz, vor fast genau 47 Jahren, nämlich am 1. Juli 1976, in die Feuerwehr Schramberg, Abteilung Sulgen, eingetreten.

Aus Ihrer Anfangszeit stammt ein Zitat des damaligen Schriftführers der Abteilung Sulgen, Willi Langenbacher: „Mir ist gleich aufgefallen, der junge Mann kann was: Der kann mit der Schreibmaschine schreiben.“

Ihre Karriere als Abteilungsschriftführer war damit vorgezeichnet.

Doch nicht nur die: Sie wurden Gruppenführer, Zugführer, 1989 schließlich Kommandant. 20 Jahre lang haben Sie die Abteilung Sulgen geleitet. Heute ist Ihr Sohn Daniel Abteilungskommandant.

Von 1996 bis 2021, also 25 Jahre lang, lenkten Sie die Geschicke der Gesamtwehr Schramberg als Stadtbrandmeister. Seit 2009 sind Sie außerdem bis heute aktiver Stellvertretender Kreisbrandmeister.

Am 12. Mai dieses Jahres durfte ich Sie bei der Hauptversammlung der Schramberger Feuerwehr in Heiligenbronn auf Beschluss unseres Gemeinderates hin zum Ehrenkommandanten der Feuerwehr Schramberg ernennen. Seit 2021 tragen Sie das Deutsche Feuerwehr-Ehrenkreuz in GOLD.

Ihre Amtszeit als Stadtbrandmeister weist einige bemerkenswerte Projekte und Meilensteine auf:

- 2013 wurde die Löschgruppe Schönbronn aufgelöst und das Feuerwehrhaus aufgegeben. Mit Ihnen als Kommandant der Abteilung Sulgen ist es gelungen, ziemlich viele Mitglieder der Löschgruppe Schönbronn erfolgreich zu integrieren.
- 2006, bei der Eingemeindung Tennenbronns, war es Ihre Aufgabe, gemeinsam mit dem Tennenbronner Kommandanten Lothar Murr für einen guten Übergang zu sorgen. Sie haben sich hier stark eingebracht, und heute würde ich sagen, die Integration ist weitgehend gelungen. Die Aufnahme Tennenbronns in die Gesamtwehr hat unter anderem dafür gesorgt, dass wir heute rund 185 aktive Feuerwehrmitglieder statt nur knapp 150 um die Jahrtausendwende herum haben.
- Das Wichtigste bei der Freiwilligen Feuerwehr sind motivierte und engagierte Feuerwehrfrauen und -männer.

Gleich danach kommt eine moderne und gute Ausstattung. Hier haben Sie, Herr Storz, stets auf alle Stadtteile und Stadtteilwehren geschaut und sich für die jeweiligen Belange und für Ausgewogenheit eingesetzt.

Es ist beachtlich, heute sagen zu können: Während Ihrer Amtszeit wurde fast der gesamte Fuhrpark der Feuerwehren aller Abteilungen neu beschafft. (Bevor jetzt Beschwerden aus der Abteilung Schramberg kommen: Der Schlauchwagen SW 1000 wurde als einziger in der Zeit nicht neu beschafft.)

- Eines der wichtigsten Bauprojekte in Ihrer Amtszeit, Herr Storz, war der Neubau des Feuerwehrgerätehauses Sulgen und damit auch der zentralen Feuerwehrwerkstatt für den Landkreis Rottweil.

Ebenso in Ihrer Amtszeit wurde das Gerätehaus in Tennenbronn ertüchtigt.

- Das 150-jährige Feuerwehrjubiläum haben Sie federführend organisiert. Die mehrtägigen Feierlichkeiten vor fast genau vier Jahren sind vielen noch in guter und lebhafter Erinnerung. Die Gesamtwehr Schramberg konnte sich dabei als leistungsstarke Organisation präsentieren, in der auch junge Menschen gerne mitarbeiten.

Integration von Abteilungen, Neubau und Renovierung,
Festorganisation... – soweit die administrative Seite Ihrer
Stadtbrandmeistertätigkeit.

Doch wofür ist die Feuerwehr eigentlich da?

Genau, für Einsätze! Die haben Sie natürlich auch geleitet.

Ihren vermutlich größten Einsatz hatten sie wohl, wie viele Schramberger
Feuerwehrkameradinnen und -kameraden, beim Großbrand bei der
Firma Schweizer Electronic auf dem Sulgen.

All das, lieber Herr Storz, haben Sie ehrenamtlich in Ihrer Freizeit getan.

Wir können uns vorstellen, dass Ihre Frau und die Kinder oft auf Sie
verzichten mussten.

Heute möchten wir von der Stadt Schramberg uns bedanken.

Egal, ob es um einen brennenden Mülleimerbrand im Park der Zeiten,
eine Ölspur bei Nacht, einen Unfall mit eingeklemmter Person oder einen
Wohnungsbrand geht: Unsere Feuerwehr ist schnell vor Ort und sorgt für
Sicherheit.

Sie bietet jungen Menschen einen Ort, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen
und zu entwickeln, und sie ist nicht zuletzt auch berühmt-berüchtigt für
ihre Festkultur.

Damit das funktioniert, braucht es Führungspersönlichkeiten wie Sie, die
sich über die Maßen selbstlos einbringen und andere mitziehen.

Dafür möchten wir Ihnen, Herr Storz, heute den Ehrenbrief der Stadt
Schramberg verleihen:

Danke für 47 Jahre ehrenamtliches Engagement für die Sicherheit der
Schramberger Bevölkerung, und für herausragende Leistungen!

Herr Storz, kommen Sie zu mir nach oben.

Ihre Frau Anita kann heute leider nicht da sein. Ich hoffe, es ist in
Ordnung, wenn ich Ihre Kinder Nadine und Daniel bitte, mit nach oben
zu kommen.

Preview aus „JUNGHANS – Das Musical“ (Premiere im Bärensaal am 29.09.2023) [ca. 15 min]

Wenn Sie eine Einladungskarte zur heutigen Veranstaltung bekommen haben, dann zeigt diese Karte das Logo „200 Jahre Erhard Junghans“.

Erhard Junghans I, wie er in Schramberg manchmal zur Unterscheidung von seinen Nachkommen genannt wird, erblickte 1823 in Zell am Hamersbach das Licht der Welt.

Als sein Vater, Strickermeister und Kupferdrucker, in Schramberg Arbeit fand, zog die Familie hierher.

Der junge Erhard begann eine Lehre zum Kaufmann und Techniker in der „Industrie-Anstalt Schramberg“. Das war eine Strohmanufaktur, die Bürger als Armenbeschäftigungsanstalt gegründet hatten, und die später von einem Kaufmann namens Johann Peregrin Haas übernommen wurde. Haas nahm den Strohhutfabrikanten Johannes Tobler aus Zürich als Teilhaber auf.

Erhard Junghans verbrachte einige Jahre in Frankreich und der Schweiz, um französisch zu lernen. Nach seiner Rückkehr lernte er Luise, die Tochter der Firmenteilhabers Johannes Tobler kennen.

1845 heirateten sie und bekamen acht Kinder – vier Jungen, und vier Mädchen.

Nach dem Tod von Luisens Vater bekam Erhard dessen Anteile an der Strohfabrik.

Doch es gab Streit unter den Teilhabern, und Erhard wollte sein Glück allein versuchen. Er eröffnete eine Ölmühle.

Als die keinen Erfolg brachte, begann er, Uhrenteile zu produzieren.

Das war 1861.

Die Familie Junghans und ihre Uhrenfabrik, die später Weltruhm erlangte, haben Schramberg stark geprägt. Der Mut und Pioniergeist, die Sternstunden und schweren Momente der Familie inspirieren bis heute unsere Kulturschaffenden.

Erhard Junghans' Nachfahren, Niko Junghans, Renate Junghans und Thomas Poller, sind heute hier. Das freut uns ganz besonders!

Beim letzten Sommerempfang hat Ihnen die Theaterwerkstatt Schramberg eine Szene aus „Die Unruh' des Herrn Junghans“ gezeigt. Das Theaterstück hatten Roland Eisele und Lars Bornschein selbst geschrieben.

Kirchenmusikdirektor Rudi Schäfer hat, ausgehend von diesem Theaterstück, ein Musical komponiert und für das Sinfonieorchester der Musikschule Schramberg instrumentiert.

Regie in „JUNGHANS – Das Musical“ führt Roland Eisele, das Projekt leitet Musikdirektor Meinrad Löffler. Die Hauptrollen spielen ehemalige Schüler*innen der Musikschule Schramberg.

Die Tanzschule Arabesque und die Chorgemeinschaft Frohsinn tragen ebenfalls zum Gesamtwerk „made in Schramberg“ bei.

Das ganze Musical können Sie ab dem 29. September an einigen Abenden im Bärensaal in Schramberg erleben.

Was erwartet Sie jetzt?

Die erste von 14 Musicalszenen spielt im Jahr 1870.

Erhard Junghans I ist tot. Luise, seine Witwe, muss voller Trauer wichtige Weichen für die Firma stellen.

Sie beschließt, Paul Landenberger zum technischen Leiter der Uhrenfabrik zu machen.

In der Szene, die wir sehen, teilt sie das ihrem Sohn Arthur mit. Ihn schickt sie nach Amerika, um dort Ideen für die Firma zu sammeln.

Es wird deutlich, welche schwere Last auf den Schultern der Witwe liegt.

Außerdem dürfen Sie sich auf eine Liebesszene freuen:

Arthur Junghans gesteht seiner Mutter Luise, bevor er nach Amerika geht, dass er sich in eine Frau, Marie, verliebt hat. In einer Ballade beschreibt er diese Gefühle.

Begleitet von Rudi Schäfer am Klavier, Meinrad Löffler am Bass und einem Streichquartett der Musikschule hören wir Steffi Flaig und Dominik Dieterle als Luise Junghans-Tobler und ihren Sohn Arthur Junghans.

Bühne frei!

Vielen, vielen Dank, das war toll!

Vielen Dank an

- Steffi Flaig
- Dominik Dieterle
- Das Streichquartett
 - o Johanna Wolber
 - o Lona Nagel – beide Violine –
 - o Elise Herzog (Viola) &
 - o Benedikt Schäfer (Cello),

und an

- Rudi Schäfer und
- Meinrad Löffler!

&viel Glück für das Probenwochenende, das gleich im Anschluss an den Empfang beginnt

Danke, dass ihr da wart!

Damit, liebe Gäste, biegen wir auf die Zielgerade unseres heutigen offiziellen Teils ein!

Ich bedanke mich bei allen, die den heutigen Empfang möglich gemacht haben –

- Bei der Maxband – bei Edgar Bühler (Schramberg), Roland Mantel (Wolfach; Bassist) und Max Schmieder (Wolfach; Schlagzeuger)
Die drei werden auch im Anschluss noch ein Stündchen für uns spielen.
- Bei den Musicaldarstellern
- Beim Musikverein Sulgen unter der Leitung von Dirigent Stefan Hauser

Lieber Roman Seckinger, bitte kommen Sie einmal zu mir vor: Für die tolle musikalische Begleitung heute Abend möchten wir uns mit einer kleinen Spende für die Vereinskasse bedanken.

Und ich bedanke mich

- bei meinem Team, das die heutige Veranstaltung mit viel Herzblut organisiert und diesmal auch für die Bewirtung gesorgt hat...

- und natürlich, meine sehr geehrten Damen und Herren, bei Ihnen, dass Sie da sind und so lange ausgehalten haben!

Der Musikverein Sulgen spielt uns jetzt noch einen Marsch, und dann freuen wir uns auf einen schönen Sommerabend mit Ihnen bei Getränken und etwas zu essen.

Das Catering kommt von der Firma Kappey – Eventcatering VS, und für die Getränke sorgt heute das Team der Stadtverwaltung selber.

Nutzen Sie die Chance, kommen Sie ins Gespräch, erzählen Sie Gutes und kommen Sie nächstes Jahr wieder!

Herzlichen Dank.